

Liebe Gemeindemitglieder,

wer hätte zu Ostern 2020, als alle Gottesdienste ausfallen mussten, gedacht, dass wir von der Corona-Pandemie noch bis Weihnachten 2020 und darüber hinaus betroffen sind? Vermutlich die wenigsten! Aber der derzeitige zweite Lockdown macht uns deutlich: wir werden auch die letzten Wochen dieses Jahres von Einschränkungen betroffen sein. Und ob wir das Weihnachtsfest wie gewohnt feiern können, muss sich noch herausstellen.

Da derzeit das Gemeindeleben heruntergefahren ist, und es für manche Gemeindemitglieder schwierig oder nicht ratsam ist am Gottesdienst teilzunehmen, möchten wir – die Pastoralen Mitarbeiter*innen der Pfarreiengemeinschaft Artland - Ihnen bis Weihnachten wieder Impulse für den Sonntag mitgeben bzw. zukommen lassen. Diese wollen ein Zeichen der Verbundenheit in den schwierigen Zeiten der Pandemie sein.

LICHTGESTALTEN

Aus vergangener Zeit wird berichtet, dass es vor dem Weihnachtsfest – ähnlich wie bis heute vor dem Osterfest – eine 40-tägige Vorbereitungszeit gab. Diese begann am Tag nach dem 11. November, dem Martinsfest.

Diese 40 Tage bis zum Weihnachtsfest möchten wir in diesem Jahr in besonderer Weise nutzen und unsere Kirchen, die tagsüber geöffnet sind und zum Gebet und zum Verweilen einladen, in besonderer Weise gestalten und Sie mitnehmen hin zum Fest der Geburt unseres Herrn.

Uns werden an den kommenden Sonntagen und in den Roratemessen des Advents LICHTGESTALTEN begegnen. Gemeint sind Menschen, die wie ein Licht für andere und somit ein Licht in den Dunkelheiten der Welt waren.

St. Martin

Wir beginnen mit dem Heiligen Martin von Tours. Er ist eine Lichtgestalt aus dem 4. Jahrhundert. Die Fakten über sein Leben sind zum Teil umstritten. Martin wurde in Ungarn als Sohn eines römischen Offiziers geboren. Im Alter von 10 Jahren wurde er in die Gruppe der Katechumenen, der Taufbewerber, aufgenommen. Mit 15 Jahren trat er auf Wunsch seines Vaters widerwillig in den Militärdienst ein. Eine frühzeitige Entlassung daraus wurde ihm verweigert. Er wollte nicht mehr „Soldat des Kaisers“, sondern „Soldat Christi“ sein. Noch während seiner Militärzeit ließ er sich taufen. Nach 25 Pflichtjahren beim Militär konnte er endlich den Dienst verlassen. Er zog sich in eine Einsiedelei zurück. Aber viele Menschen suchten ihn auf, so dass er dieses Leben wieder aufgab. Im Jahr 361 gründete er das erste Kloster des Abendlandes. Dem folgten weitere Gründungen.

Im Jahr 372 wurde er gegen seinen Willen zum Bischof von Tours geweiht. Statt in der Stadt zu leben, wohnte er als Bischof lieber in den Holzhütten vor der Stadtmauer. Am 9.11.397 starb Martin im Alter von 81 Jahren und wurde am 11.11.397 in Tours beigesetzt.

Einer Legende zufolge hat er am Stadttor von Amiens in einer barmherzigen Tat einem frierenden Bettler die Hälfte seines Soldaten-Umhangs gegeben. Daraufhin erschien ihm Christus im Traum, bekleidet mit diesem Mantel, und dankte ihm dafür.

Die Mantelteilung

Der noch nicht getaufte Martin hat schon wie ein Christ gehandelt. Er teilt seinen Soldatenmantel mit einem Bettler. Solches Handeln ist konsequent im Sinn der Botschaft Jesu: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder oder Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.“

In der Mantelteilung zeigt sich das Christsein: Christliche Grundhaltung ist gelebter Glauben. Es gibt keine theoretische Nächstenliebe, sondern immer nur gelebte. Darin ist der Heilige Martin uns bis heute eine Lichtgestalt. Und es ist alljährlich ein kraftvoll leuchtendes Bild, wenn Kinder (und ihre Eltern) singend dem Heiligen Martin auf dem Pferd folgen, und dies mehr als 1600 Jahre nach dem Tod des Heiligen. Sprichwörtlich folgen sie Sankt Martin nach, sie folgen einem nach, der Christus nachgefolgt ist, weil er so sein wollte wie er.

Leider sind die Martinsumzüge in Zeiten von Corona abgesagt, aber dennoch tragen in diesen Tagen an vielen Orten Kinder mit ihren Laternen ein Licht in das Dunkel unserer Zeit, denn Christus ist das Licht der Welt. Martin hat es leuchten lassen. Und wir können und dürfen und sollen es auch tun.

**Ein Bettler saß im kalten Schnee,
dem tat das alte Herz so weh.
Sankt Martin, der vorüberritt,
gab ihm den halben Mantel mit.
Da dankte still der alte Mann
und sah ihn voller Freude an.
Sankt Martin zog des Weges fort
und bald erfuhr er Gottes Wort.
Geschrieben steht: „Seid allen gut,
denn was ihr dem Geringsten tut,
das habt ihr mir, dem Herrn geschenkt!“
Wohl dem, der wie Sankt Martin denkt!**



Lied im Gotteslob Nr. 545 Sankt Martin ... ritt durch Schnee und Wind

Ihnen allen eine gesegnete Zeit

Pfr. B. Lintker
Pfarrer B. Lintker